

# Der Energiewende auf die Sprünge helfen

Andreas Engl möchte nicht nur in der Region Landshut den Strommarkt revolutionieren

Von Thomas Simon

Der Duft von Kaffee liegt in der Luft. In der kleinen Küche am Ende seines Büros steht Andreas Engl. Er greift nach seiner Kaffeetasse, rührt mit dem Löffel drei Mal um, und geht beherzten Schrittes auf seinen Schreibtisch zu. Dort lässt er sich auf seinen schwarzen Bürostuhl fallen, lehnt sich zurück und nippt an seinem Kaffee. „Den hab ich jetzt gebraucht“, sagt Engl. Gestern sei es wieder ein bisschen später geworden. Mit einem Freund habe er bis nach ein Uhr zusammengesessen, um weiter an Ideen für Engls Start-Ups zu tüfteln.

Der 32-jährige Master für Energiemanagement lebt in Frauensattling und ist ein wahrer Selbmademan. Er hat die Erzeugergemeinschaft für Energie in Bayern eG, in der 28 Anlagenbetreiber organisiert sind, und den Stromanbieter „regionalwerke“ gegründet. Bereits während seines Bachelor-Studiums zum Landschaftsarchitekten hat er sein eigenes Solarfeld hochgezogen – welches 350 Haushalte mit „sauberen“ Strom versorgen kann – und das Weinberg-Prinzip erfunden. Dieses hat zum Ziel, dass sich um eine Solaranlage herum ein eigenes Biotop entwickelt (siehe Kasten), um Flächen für den Schutz der Artenvielfalt zu schaffen.

Mit einem neuen Konzept möchte Engl nun den Strommarkt revolutionieren – in der Region Landshut und darüber hinaus – und der Energiewende schnellstmöglich zur Marktreife verhelfen. Sein Plan: Mit Hilfe der Digitalisierung eine außerbörsliche Handelsplattform schaffen, über die die Mitglieder der Erzeugergemeinschaft ihren regenerativen Strom eindeutig identifizierbar vermarkten können. „Bisher läuft nämlich alles über die Strombörse in Leipzig“, sagt Engl. „Gehandelt wird dort aber nur mit einem Graustrom ohne besondere Eigenschaften.“ Ob es sich dabei um Strom aus Wind- oder Solarenergie oder aus fossilen Brennstoffen handelt, ist für den Kunden laut Engl nicht herauszufinden. Um den Strom dann als „Öko“ bezeichnen zu dürfen, kaufen die großen Anbieter spezielle Zertifikate, beispielsweise aus Finnland oder Schweden ein.

## Andreas Engl möchte Markenidentität schaffen

„Das nützt der Energiewende vor Ort natürlich nichts. So kann das nicht weitergehen. Es muss sich etwas ändern“, beschwert sich der 32-Jährige. Ihm schwebt ein neues, nachhaltiges Stromprodukt vor. Eines, bei dem man genau nachweisen kann, woher es kommt und wie es produziert wurde. Jeder Kilowatt-



Andreas Engl genießt die Selbstständigkeit.



Mit seinem Geschäftsmodell möchte Start-Up-Gründer Andreas Engl schnellstmöglich eine umweltfreundliche Energiewende einleiten.

stunde wird sozusagen ein Herkunftsstempel aufgedrückt. „Ein Markensiegel, das man nicht fälschen kann“, erklärt Engl.

Die gemeinsame Vermarktung des von der Erzeugergemeinschaft produzierten Stroms unter einer Dachmarke über die „regionalwerke“ und im besten Fall noch gemeinsam mit den bayerischen Stadtwerken, würden die Chancen auf einen langfristigen Erfolg steigern. Vor allem dann, wenn die EEG-Vergütung für die Erzeuger wegfällt. „Bei mir dauert das zwar noch, bei einigen unserer Anlagenbetreiber laufen die Verträge aber 2021 aus.“ Mit der angestrebten Handelsplattform könne der wirtschaftliche Betrieb der Anlagen beibehalten und ein Rückbau verhindert werden. „Nur so ist die Energiewende überhaupt realisierbar. Erst Recht, wenn zusätzlich noch die Wärme sowie die Mobilität erneuerbar erzeugt und die Abhängigkeiten von fossilen Energieträgern beendet werden sollen“, betont Engl. Ab 2018 nehmen die „regionalwerke“ dazu an einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt des Bundesministeriums für Wirtschaft teil, unter anderem mit der Erzeugergemeinschaft und dem Fraunhofer Institut, erklärt Engl.

Der Start-Up-Gründer hat Visionen. Er ist ununterbrochen am Grübeln und Optimieren. Wenn er seine Ideen und Konzepte vorstellt, muss er sich beherrschen und oftmals auch einbremsen. „Sonst sprudelt es nur so aus mir heraus.“

Engl hält kurz inne und nimmt einen letzten, großen Schluck aus der Tasse: „Als Gründer musst du auf der einen Seite zwar Idealist sein, auf der anderen aber auch einen Schritt nach dem anderen planen, sonst stolperst du.“ Im Urlaub war Engl schon lange nicht mehr. „Das ist einfach nicht drin. Wenn ich weg wäre, dann würde alles stehen. Das Risiko ist auch so schon hoch genug.“ Diesen Nachteil bringe eine Firmengründung einfach mit sich. Für den Erfolg sei außerdem wichtig, dass man von dem was man tut, zu 100 Prozent überzeugt ist. „Ich glaube an meine Ideen, denn nur so besteht die Chan-

ce, andere dafür zu begeistern.“ Einen typischen Bürojob hat Engl daher nicht. „Wenn ich meine Vorstellungen in die Tat umsetzen will, ist das Vernetzen das A und O.“ Telefonate reichten da nur in den seltensten Fällen aus. Der „regionalwerke“-Gründer ist permanent auf Achse. Oft jagt ein Meeting das nächste. „Zur Zeit macht mir alles wahnsinnig viel Spaß. Ich lerne so viele Leute kennen, die mich dann

Projekte, die ich gerne angehen würde. Ich liebe meinen Job einfach“, sagt er.

## „Ich kann meine eigenen Wege gehen“

Das liegt nicht nur an seiner Begeisterung für regenerative Energien, sondern auch an der Arbeitseinteilung. Engl ist Herr seiner Zeit und muss sich nach niemandem richten. „Ich kann meinen eigenen Weg gehen und kreativ sein.“ Teilweise habe er deswegen aber auch schlaflose Nächte und Selbstzweifel. „Ich gehe mit meiner Idee natürlich auch ein hohes Risiko ein. Ich weiß nicht, ob der Markt für eine außerbörsliche Handelsplattform überhaupt schon bereit ist.“ Einen Versuch sei es aber wert.

Dass er als Gründer nur über ein überschaubares Einkommen verfügt, stört Engl nicht. „Mir geht es nicht darum, sofort viel Geld zu verdienen. Ich verfolge ein langfristiges Ziel.“

Außerdem sei es eine Investition in die Zukunft, in der Energie und Daten einen enormen Wert erhalten werden. Engl habe als Student gelernt, wie man gut über die Runden kommen kann. „Ich lebe auch heute noch in einer WG und brauche nicht viel“. Außerdem bieten seine Familie und Freunde einen großen Rückhalt. „Meine Eltern sind immer für mich da und auch meine Oma kocht einmal in der Woche für mich“, sagt Engl. Er brauche keine 3000 Euro im Monat oder ein teures Auto. „Ich wünsche mir nur, dass die ‚regionalwerke‘ irgendwann florieren und jeder in Deutschland sie kennt. Dann habe ich es geschafft.“

Personalkosten hat der Firmengründer bisher kaum. Grund dafür sind seine Beziehungen. In seinem Umfeld hat Engl viele Freunde, die ihm weiterhelfen – zum Beispiel beim Erstellen der „regionalwerke“-Internetseite. „Ich versuche alle meine Freunde einzubinden, die in den unterschiedlichsten Berufen Spezialisten sind. Meine Kumpels glauben an mich und meine Idee. Ihr Lohn ist meistens ein Kasten Bier oder ich helfe ihnen mal bei etwas, was sie nicht können.“ Das habe den Vorteil, dass man auch die zwischenmenschlichen Kontakte pflegt. Nachdem der Geschäftsbetrieb aufgebaut ist, wird das Marketing in Vordergrund stehen, sagt Engl. Vor allem die Suchmaschinenoptimierung und die sozialen Medien seien in diesem Zusammen-

hang wichtig, aber auch hier hat Engl schon Pläne und vor allem Freunde, die diese umsetzen können. Wenn sich Engls Start-Up weiterentwickelt, möchte er sich auch ein paar Angestellte leisten. „Vielleicht klappt das ja schon, bis das Gründerzentrum in Landshut fertig ist, in das ich gerne mit einem Büro einziehen würde.“ Eine Kooperation mit einem IT-Labor an Hochschule Landshut hat Engl schon. Pro Semester werden in künftig vier bis fünf Studenten bei Projekten unterstützen.

Engl holt seinen Büroschlüssel aus der Hosentasche und schließt ab. Er will noch schnell zu seinem Solarfeld fahren. Weg von seinem Schreibtisch und dem schwarzen Drehsessel. Raus in die Natur. Dorthin, wo er sich am liebsten aufhält. Außerdem muss er sich auf seine nächste Führung vorbereiten. Engl lädt regelmäßig Schulklassen auf sein Solarfeld ein, um den Kindern das Weinbergprinzip zu erklären und sie für das Thema regenerative Energien zu sensibilisieren. Energiewende mal anders.

## Start-Up-Serie

In Landshut und der Region soll sich eine Gründerszene entwickeln. In der Nähe der Hochschule ist bereits der Bau des „LINK“-Gründerzentrums geplant. Anfang des Jahres wurde in Kooperation von Stadt und Landkreis bereits die Stelle des Netzwerkmanagers geschaffen. Philipp Landerer versucht seitdem Start-Ups unter die Arme zu greifen und Fragen rund um das Thema Firmengründung zu beantworten. Im Rahmen einer Serie hat unsere Zeitung fünf dieser Gründer und ihre Ideen genau unter die Lupe genommen. Die Landshuter Gründerszene kann auch auf Facebook unter „Startup Landshut“ verfolgt werden. Weitere Informationen gibt es unter [www.link-landshut.de](http://www.link-landshut.de).

## Das Weinberg-Prinzip

Als Andreas Engl seine Bachelor-Arbeit schrieb, wollte er nicht etwas für einen potenziellen Arbeitgeber entwickeln, sondern für sich. Der Gedanke der Nachhaltigkeit stand dabei an oberster Stelle. Wenn in einem dichtbesiedelten Land die Energiewende weiter fortgeschrieben werden muss, dann kann das nur im Einklang mit Mensch und Natur erfolgen, ist sich Engl sicher.

Das Weinberg-Prinzip sieht eine Erzeugungsanlage, wie beispielsweise ein Solarfeld, als einen großen zusammenhängenden Organismus, der sich nur im Einklang mit der Umwelt selber regulieren kann. Bereits die alten Römer wussten dieses Prinzip auf ihren Weinbergen umzusetzen. Mit Hilfe von ingenieurbioologischen Maßnahmen, wie Trockenmauern oder Sitzwarten sorgten sie für eine möglichst hohe Artenvielfalt, damit sich das Ökosystem „Weinberg“ selber regulieren konnte, ganz ohne chemische Spritzmittel, die es damals noch nicht gab.

Angepflanzt wurden neben Weinstöcken auch andere Pflanzen und Sträucher. Diese wiederum lockten eine Tiervielfalt an, die – positiver Nebeneffekt – das Ungeziefer fraßen. Auf Engls Solarfeld stechen also nicht nur die Sonnenkollektoren hervor. Wer genau hinsieht, kann eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten entdecken, die auch regelmäßig von Experten dokumentiert werden.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.regionalwerke.com](http://www.regionalwerke.com) sowie unter [www.eeb-eg.de](http://www.eeb-eg.de). -ts-

